

GASTHAUS LUNEMANN

Nach dem Segen ist vor dem Pils

11.04.2010 | 19:57 Uhr



Foto:

Sie kennen das Schema einer klassischen Modelleisenbahn? Zum Bahnhof gehört ein Dorf, in das Dorf gehört eine Kirche und zu der Kirche muss eine Kneipe errichtet werden.

Die kann Gasthof heißen oder Wirtshaus, wichtig ist nur eines: Am Sonntag muss vor, während und nach der Kirche die Möglichkeit zu einem Frühschoppen gegeben sein. Das Wirtshaus Lunemann in St. Marien ist dieser Mosaikstein einer funktionierenden Dorfgemeinschaft und das seit rund 100 Jahren.

„Wenger Hof“

Zeitgleich mit der Marienkirche wurde das Haus, das dann später ein Wirtshaus wurde, errichtet. Schon bald wurden Stimmen innerhalb der Gemeinde laut, dass eine Möglichkeit bestehen müsste, sich zu versammeln. Josef Lunemann stellte schon einmal sein Wohnzimmer zur Verfügung, wenn Not am Mann war, aber einen Kneipenbetrieb im eigentlichen Sinne gab's erst einmal nicht.

Aber mit dem Ende des ersten Weltkrieges bekam die Forderung nach einem Wirtshaus neuen Auftrieb und Josef Lunemann eröffnete stolz seine Restauration „Wenger Hof“. Wohin es den zuvor in einem der Räume geschäftsansässigen Schneider Gräwer verschlug, ist nicht überliefert. Überliefert ist aber, dass sich fortan Kirchgänger, Beerdigungsgesellschaften, Jäger und Freundeskreise in der Gaststätte trafen und dort feierten.

Lunemann wurde zum Synonym für Gastlichkeit, und bald ging niemand mehr in den „Wenger Hof“, sondern man ging zu Lunemann.

Das Wirtshaus bildete einen Eckpunkt im Gemeindeleben. Dort wurde gelacht und geweint. Fürs Weinen gab es leider während des Krieges reichlich Anlass, denn etliche Marienkinder und somit auch Gäste der Familie Lunemann bezahlten ihren Kriegseinsatz mit dem Leben.

Mit viel Geschick und Fleiß überdauerte Lunemann den Untergang, um in den 1950er Jahren einen Höhenflug zu starten. „Ich habe noch als Kegeljunge gearbeitet. Dafür gab es etwas Geld. Seit dieser Zeit verkehre ich bei Lunemann“, erinnert sich Ewald Albersmann, der mit seinen Freunden Ralf

Spengler und Jupp Brokamp regelmäßig einen scharfen Skat drischt.

„Ich habe 33 Jahre mit Liebe und Leidenschaft mit meinem Mann dieses Gasthaus geführt. Ich könnte ein ganzes Buch mit Erlebnissen füllen“, erinnert sich Maria Lunemann, Witwe des legendären Hennes Lunemann. Ein Wirtspaar, das für die Gemeinde ein Glücksfall war. „Mia und Hennes, dass war immer wie zu Hause“, weiß Willi Hartwig, der seit einem Menschenleben lang Stammgast in diesem Gasthaus ist.

Lena Steuter und ihr Mann Josef sind seit fast 13 Jahren Pächter der Gaststätte und haben deren Grundwerte wieder kultiviert. „Wer zu uns kommt, ist unser Gast und über den freuen wir uns“, sagt Lena Steuter. Ein einfaches Geschäftskonzept, das aber seit 100 Jahren wirksam ist: Es gibt den Frühschoppen nach der Kirche, das leckere Essen und die sorglos vequatschten Stunden. Traditionspflege im besten Sinne, was Lena Steuter mit ihrem Team in Lunemanns Wirtshaus betreibt. Prost auf die nächsten 100 Jahre.

Jo Gernoth